



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
110 (1900)**

141 (24.3.1900) 2. Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-82414](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-82414)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(110. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich zwölf Mal

E 6, 2

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim.“
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2958.

Abonnement:
60 Pfg. monatlich.
Bringerlohn 20 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postauf-
schlag M. 2.30 pro Quartal.

Inserate:
Die Colonei - Zeile 20 Pfg.
Die Anzeigen - Zeile 60 Pfg.
Einzel - Nummern 8 Pfg.
Doppel - Nummern 6 Pfg.

Verantwortlich für Politik:
Dr. Paul Darm.
für Theater, Kunst u. Belletristik:
Dr. Friedrich Walter.
für den lokalen und prov. Local:
Ernst Müller.
für den Anzeigen-Teil:
Karl Hefel.
Rotationsdruck und Verlag bei
Dr. F. Haas'schen Buch-
druckerei, (ehem. Mannheimer
Typograph. Anstalt.)
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des katholischen
Bürgervereins.)
Kannlich in Mannheim

Nr. 141. (2. Abendblatt.)

Samstag, 24. März 1900.

(Telephon Nr. 218.)

Abonnements-Einladung.

Der täglich zwei Mal erscheinende

„General-Anzeiger“

für Mannheim und Umgebung
(Mannheimer Journal)

läßt hiermit zum Abonnement auf das II. Quartal 1900 ein.

Der „General-Anzeiger“ kostet bei unserer Expedition, E 6, 2, bei den Trägerinnen (ausschließlich Trägerlohn) und bei unseren Agenten monatlich nur

60 Pfennig.

Durch die Post bezogen ohne Romanbeilage (Nr. 2958) 2 Mark 30 Pfennig. Durch die Post bezogen mit Romanbeilage (Nr. 2959) 2 Mark 85 Pfennig (am Schalter abgeholt), 3 Mark 25 Pfennig (frei ins Haus geliefert).

Expedition und Redaktion E 6, 2.

Rosensonntag.

Von Alexius Beder.

(Nachdruck verboten.)

Mitten in den Winter hinein oder doch wenigstens in die ersten Tage der diesem benachbarten Jahreszeit, des oft nicht minder kalten und unwirtlichen Vorfrühlings, hat die Kirche einen Tag gelegt, der durch seine Bezeichnung an die künftliche aller Jahreszeiten erinnert. Es ist der sogenannte Rosen Sonntag, der Sonntag Lätare, ein Vorkäufers des Palmsonntags und von diesem nur durch ganz knappe Zeitspanne getrennt. Während die Kirche einerseits verlangte, daß sich ihre Bekenner durch fromme Andacht, ja selbst durch Fasten auf das große Trauertage der Christenheit, die Passionsstage, vorbereiten, statete sie andererseits eben diesen Sonntag, wenn auch nur symbolisch, mit einem Akt aus, wie es sonst nur der blühende, knospengeschmückte Lenz besitzt. Die Bezeichnung „Rosen Sonntag“ selber ist darauf zurückzuführen, daß an diesem Sonntage, dem jedesmal dritten vor Ostern, eine goldene Rose, die der Papst zuvor geweiht, verschenkt zu werden pflegt. Die Kirche selber nennt darum auch diesen Tag „dominica in rosa“, und mit der also geweihten Rose wird eine Kirche, ein gekröntes Haupt, zumeist aber eine Fürstin bedacht. Zuweilen ging der Akt still, bedeutungslos und kaum gefasst von der politischen und kirchlichen Welt vor sich. Zu anderen Malen erregte er dagegen das allergößte Aufsehen oder tief sogar etwas wie einen allgemeinen Protest hervor. Dies war der Fall, als im Jahre 1867 die Königin Isabella von Spanien von Pio nono diese goldene Blume zum Geschenk erhielt. Denn, wie hinlänglich bekannt sein dürfte, führt sie meistens schlechtweg den Namen „Zugendrose“, und der Volksmund mußte damals allerhand dagegen einzuwenden, daß die ziemlich minnefrohe Königin eine Auszeichnung erhielt.

Daß die Rose selber in einer so hohen symbolischen Bedeutung steht, darüber darf man sich nicht im Mindesten wundern. Die Kirche ist in ihren ältesten Ueberlieferungen geradezu überfüllt von Sagen, die sich um diese Blume ranken. Die heilige Dorothea erhielt von einem Engel als Lohn für ihre Tugend einen Rosenstrauch, und dieser ist bis heute das für sie charakteristische Attribut geblieben, wofür sie von der Hand des Künstlers bildlich dargestellt wird. Zumal verdient um die Kultur der Rose hat sich der Orden der Benediktiner gemacht. Wo auch immer sie den Grund zu einem Kloster legten, hegten sie auch bestimmt an geschäftiger Stelle ein Blüthen ein, wo unter ihrer Obhut ein Flor der schönsten Rosen erblühte. Denn nach der kirchlichen Ueberlieferung war diese Blume vor Allem und stets der Gottesmutter geweiht und hatte den Zweck, sie zu schmücken oder ihrem Kult zu dienen. Und so ist es gewiß kein Zufall, daß auch die prächtigen Dome des Mittelalters, die edlen Schöpfungen des gotischen Stiles, in architektonischer Hinsicht der Rose eine so bedeutsame Stelle zuerkennen. Die Auszeichnung selber, mit der die Päpste am Sonntag Lätare eine hohe Frau zu bedenken pflegen, indem sie ihr eine Rose schenken, ist uralte und stammt zum Mindesten aus dem 12. Jahrhundert. Damals schmückten sich Abtissen die Frauen der besseren Stände insgesamt und am Liebsten mit Rosenkränzen, die beinahe die Form einer Krone hatten. Von den Ritterburgen stieg diese Sitte hinab in die Landtschaft, in das Volk, und bald wurde dieser Hierauf so allgemein, daß Niemand mehr Verzicht darauf leisten mochte. „Chapels“ wurden solche Rosenkränze genannt, die Arbeiter aber, von denen sie verfertigt wurden, hießen „Chapellers“ und bildeten in manchen Städten sogar eine besondere Zunft. Selbst der ärmste Handwerker hätte nimmer unterlassen, seiner Tochter an ihrem Hochzeitstage einen Rosenkranz zum Angebinde zu machen. Dieser Chapel wurde hinten auf dem Kopfe befestigt und nahm sich gar annehmlich aus.

Denn die Rose ist nicht nur die Königin der Blumen — sondern sie ist auch das Symbol der Tugend und Keuschheit. Und wenn der Statthalter Christi auf dem Stuhl des Apostels sie einer Frau verleiht, so darf man wohl annehmen, daß sie nach vorzüglichster Prüfung auch einer solchen Auszeichnung würdig sei. Die Zeremonie der Weihe selber findet mit der ganzen Pracht und Feierlichkeit statt, wie sie der katholischen Kirche für solche heiligen Handlungen zu Gebote stehen. Die gebenedeiete Blume in der Hand, schreitet der Papst in die Sixtinische Kapelle. Hier überweist er die Rose dem dienthabenden Kardinalbraten, der sie wiederum, genau nach den Vorschriften der Etikette des Vatikan, von einem Kleriker der apostolischen Kammer auf den Altar legen läßt. Da nur selten die Persönlichkeit, welcher der Papst diese Kleinod zugebacht hat, gerade an diesem Tage in Rom weilt, so wird es meistens in feierlicher Sendung an den jedesmaligen Ort der Bestimmung überbracht. Leo XIII. selber hat wiederholt befunden, einen wie hohen Werth er gerade dieser von ihm gespendeten Blume beimißt. So ernannte er speziell für das Amt des Ueberbringers der goldenen Rose einen Kammerherren seines Hofstaates, der jedesmal dort, wo er diese geweihte Spende darreicht, mit den höchsten Ehren empfangen werden soll. Ebenso wäherlich geht Leo XIII. zu Werke, wenn es sich darum handelt, die Persönlichkeit in Erwägung zu ziehen, der die betreffende Spende zu Theil werden soll. Daß jede katholische Fürstin kaum einen sehnlicheren Wunsch kennt, als in den Besitz der goldenen Blume zu gelangen, ist nach Lage der Dinge selbstverständlich. Gleichviel wird dieser Wunsch von dem klugen Greise, der augenblicklich den Stuhl Petri inne hat, durchaus nicht immer so ohne Weiteres erfüllt. So sandte die Gräfin von Paris, als diese Spende gar zu lange ausblieb, einmal eigens einen Prälaten nach Rom, mit dem Auftrage, ihr die goldene Rose beim Papste auszuwirken. In der That gelang es ihm auch, eine Audienz zu erlangen, wo er das betreffende Anliegen vortrug. Allein Leo XIII., der den Orleans wegen ihres sattem bekannten Geistes nicht eben wohl will, gab zur Antwort, er sei zu arm, um einer so reichen Fürstin ein so werthvolles Geschenk machen zu können. Wenn ihr jedoch nur daran liege, einen gewissen Gegenstand zu erhalten, so wolle er ihr sehr gern ein wachsernes Agnus dei schicken. Und so geschah es: die geizige Fürstin erhielt in der That eines dieser aus Ockerkerzen angefertigten Lämmlein, die im Vatikan, das Stück zu zwei Franken, verkauft zu werden pflegen. . . .

Ich sagte schon vorhin, daß die goldene Blume durchaus nicht allein an Fürstinnen oder auch nur an das zarte Geschlecht ausgefertigt zu werden braucht. Die Bestimmung darüber ruht ganz im Belieben des mächtigen Mannes, der den apostolischen Stuhl inne hat. Ebenso erhielten nicht allein Männer, sondern auch Staaten und Städte diese kostbare Spende. Jedesmal aber ist sie von hohem Werthe und ein Kunstwerk allerersten Ranges. Augenblicklich pflegt sie, wenn ich recht unterrichtet bin, von einem Juwelier angefertigt zu werden, der aus einer alten, hochberühmten Goldschmiedefamilie stammt. Schon vor drei Jahrhunderten siedelte sie sich in der Nähe des Petersdomes an und zeichnete sich zumal dadurch aus, daß sie diese Zugerose angefertigt. Die Arbeit allein wird oftmals mit sehr bedeutenden Summen bezahlt. So weiß ich, daß dieser Goldschmied für die Blume, die Leo XIII. vor einigen Jahren der Königin Amelia von Portugal sandte, volle 8000 Franken erhielt. Die Spende selber kostete mehr als 50 000 Franken. Die Rose war aus massivem Edelmetall hergestellt, was Stengel und Reich betrifft. Der letztere ist besetzt mit den kostbarsten Edelsteinen. Solche Kleinodien sind auch in reichster Anzahl auf den Blättern angebracht, die in Folge dessen wie in Thautropfen gekühlt erscheinen. Uebrigens wechselt die Form der Rose, je nach der Mode, wie sie selbst in den Vatikan und in einen so heiligen Brauch zu bringen wußte. Bald ist die Blume groß, bald klein; diesmal mit einem Stiel, das nächste Jahr schon ermangelt sie eines solchen. Der Rosenpunkt wird jedenfalls auch nicht immer außer Acht gelassen werden können, und Leo XIII. ist ein viel zu klüchtiger Rechenmeister, als daß er bei den Geschenken, die er vertheilt, nicht auch die ihm zu Gebote stehenden Geldmittel in Anschlag brächte. Der Volksmund in Rom will übrigens wissen, daß das Geschenk meistens Demjenigen, dem es zu Theil geworden, Unheil bringe. Zumal Pius IX. zeigte kaum eine glückliche Hand, wenn es sich darum handelte, Jemandem die goldene Rose als Angebinde darzubieten. Als Kaiser Franz Josef von ihm diese Blume erhielt, verlor er sogleich darauf in einem Kriege, der die Tapferkeit der österreichischen Truppen in das hellste Licht stellte, die blühenden italienischen Provinzen. Darauf sandte der Papst die Zugerose mit seinem Segen an Isabella von Spanien, und noch in demselben Jahre blühte sie Krone und Land ein. Die Kaiserin Eugenie erhielt, als sie „ihren“ Krieg gegen Deutschland in Scene setzte, Rose und Segen von Pius IX., und Jedermann weiß, wie traurig sich trotzdem ihr Geschick gestaltet hat. Diese Reibe könnte ich noch vervollständigen, wenn es der Raum zuließe. In jedem Falle ist aber das Uebige, das mit der geweihten Blume verknüpft zu sein pflegt, gewichen, seit sie von Leo XIII. gesendet wird. Ein weiterer Erfolg zu den vielen übrigen, die der greise Papst während der Dauer seines Pontifikats zu verzeichnen hat!

Buntes Fenilleton.

— Wie entsteht der Krebs? Auf diese gewiß alle Welt auf das Lebhafteste interessirende Frage gibt Professor Adamkiewicz im letzten Hefte der „Klinisch-therapeutischen Wochenschrift“ eine entscheidende Antwort. Es entsteht der Krebs durch Ueberimpfung. Und ein Ueberträger bilden Insekten. Wenn auch diese Art der Uebertragung nicht die einzige ist, so ist doch die Thatsache, daß der Krebs nachweisbar durch Uebertragung entsteht, von grundlegender Wichtigkeit. Sie bestätigt die von Professor Adamkiewicz im Jahre 1891 bereits aufgestellte Theorie, daß der Krebs nicht, wie früher gelehrt worden ist, aus den natürlichen Zellen (Epithelien) des Körpers durch gewisse Fehler der Anlage entsteht, und also mitgeboren wird, sondern, daß er übertragen wird und also ein Parasit ist, der zufällig die Gestalt natürlicher Zellen des Körpers besitzt. Diese Ansicht des Professors Adamkiewicz ist bereits von sehr vielen und angesehenen Gelehrten angenommen worden und bildet die Grundlage der zuerst von Prof. Adamkiewicz ausgesprochenen Möglichkeit, den Krebs durch Abtödtung des Parasiten (Coccidie) zu heilen. So lange man den Krebs als eine Art mitgeborener Mißbildung der Zellen ansah, mußte die Frage der Heilbarkeit des Krebses als wissenschaftlich ausgeschlossen angesehen werden. Wenn die Auffassung des Herrn Professors Adamkiewicz über das Wesen und die Natur des Krebses, wie nicht mehr bezweifelt werden kann, gesiegt hat, so wird sich auch seine, auf dieser Auffassung gegründete und in vielen Fällen bereits erprobte Methode, Krebs zu heilen, den Weg bahnen. Und es wäre nur zu wünschen, daß dem gegen große Schwierigkeiten kämpfenden Forscher mit allen Mitteln, die Wissenschaft und Humanität fordern, geholfen werde, daß er sein schönes Ziel zum Ruhm der Menschheit und zur Ehre unseres Landes fördere und ehestens erreiche.

— Das Ende vom Lied. In München wurde eine bekannte Dame, welche auf Kosten eines dortigen Großindustriellen ein herrliches Leben geführt und durch die Pracht ihrer Toiletten enormes Aufsehen erregt hatte, wegen Betruges in der Höhe von über 20 000 M in Untersuchungshaft genommen. Die Dame war früher in einem Circus als Schutzeiterin engagiert; sie hat es verstanden, innerhalb kürzester Zeit von ihrem Beschläger durch die verschiedensten Vorspiegelungen, nachdem das Verhältniß bereits gelöst war, die horrenden Summe von 20 000 M in kleineren und größeren Beträgen zu erschwindeln. Damit nicht zufrieden, versuchte sie, in intime Familienangelegenheiten ihres früheren Betrügers einzudringen, sodah dieser sich schließlich veranlaßt sah, die Strafanzeige gegen sie zu erstatten. Seit der Verhaftung laufen gegen die Beschuldigte seitens zahlreicher Geschädigte, welche in finanzielle Mitleidenschaft gezogen sind, fortgesetzt weitere Betrugsanzeigen bei der Staatsanwaltschaft ein.

Gemeinnütziges.

— Verwendung des doppeltkohlensauren Natrons in der Hauswirtschaft. Dieses sollte in keinem Hause, in keiner Küche fehlen und jederzeit zur Hand sein, da es in vielen Fällen nützlich, oft unentbehrlich ist. — Eine Wasserpfüge voll zu dem siedenden Wasser gegeben, mit dem man Kaffee und Thee bereitet, macht beide Getränke viel kräftiger und kann man den Thee und Kaffee sparen. Zu Hülsenfrüchten, Kohl u. s. w. 1 Theelöffel voll Natron beim Kochen geben, macht dieselben rascher gar und besser verdaulich. — Etwas Natron in das Wasser, in welchem man junge Gemüse, z. B. Spinat, Puffbohnen u. s. w. kocht, geben, erhält deren Farbe, doch ist es bei jungen Erbsen und Bohnen nicht anzurathen, da diese dabei im Geschmack einbüßen. Läßt man beim Kochen der jungen Erbsen und Bohnen nur in gewöhnlichem Wasser die Kasserole offen, dampft sie langsam gar und schmeckt sie eben nur dem Karriken erst mit Butter, Petersilie u. s. w. um, so behalten auch diese ihre schöne grüne Farbe. — Zu saurem Obst beim Kochen etwas Natron geben, erspart Zucker. — Ranziges Butter mit einer Lösung von Natron, Kochsalz, Jucker, und aufgelöster Weinstein säure kühlig durchgearbeitet, macht dieselbe wieder brauchbar. Um das Säuerwerden der Milch zu verhindern, man versetzen auf je einen Topf 1 Theelöffel voll zu. Sauer gemordenes Gemüse und Fleischbrühe sind wieder genießbar zu machen, wenn man sie mit kohlensaurem Natron aufkocht. Beim Verbrennen rasch Natron auf die Brandstelle gelegt und mit Fließpapier bedeckt, lindert sofort den Schmerz, und etwas Natron in Wasser genommen, unterdrückt die Säure des Magens.

— Wallene Hemden und Kleidungsstücke zu waschen. Derartige Kleidungsstücke dürfen niemals mit heißem Wasser übergossen und darnach gereinigt werden. Hierzu darf unbedingt nur mäßig warmes Wasser verwendet werden, wenn man nicht erwarten will, daß die Wäsche einget oder die Farbe verliert, daß die betreffenden Stücke nicht geruchfrei werden und dabei unter Umständen ihre Weichheit völlig verlieren und hart werden. — Man bereite eine mäßig concentrirte warme (nicht heiße) Sodalösung, gieße ungefährt ein halbes Wasserglas Salmiakgeist hinzu (je nach der Menge der Kleidungsstücke mehr oder weniger), welche die Wäsche ein und lasse sie einige Stunden darin stehen (am besten über Nacht), worauf man sie dann unter Zusatz von etwas warmem Wasser auswäscht und dann noch mit reinem Wasser weiter ausspült. Derselbe Zweck soll erreicht werden, wenn man in einen kleinen Zuber voll Wasser ein 1/2 Salmiakgeist gießt, die Wäsche eine halbe Stunde darin stehen läßt und dann in reinem Wasser ausspült. Auf 30 Liter Wasser 20 Gr. Salmiakgeist, welcher besonders in ungeeigneten Fällen nützlich ist. Man erspart die Ausgabe von Seife, da das mit Seife versetzte Wasser auch ohne Seife den Schmutz leicht selbstverständlich muß der äußerst nützliche Salmiakgeist Anwendung vollkommen kräftig und nicht etwa verdunstet

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Bekanntmachung.

Die Abänderung der Friedhöfs- und Begräbnisordnung für die Stadt Mannheim betr.

(141) No. 27931. Nachdem der Stadtrat Mannheim unterm 9. November 1899 beschlossen hat, daß die Bestimmungen der für die Städte Mannheim und den Bezirk Käfertal in allen Teilen genehmigten Friedhöfs- und Begräbnisordnung auch für das Gebiet der Stadt Mannheim in dem für Käfertal vorgesehene Umfassung einsehrhend dem bei den Verhandlungen über die Erweiterung von Mannheim zu Mannheim gemachten Vorbehalt Anwendung finden sollen, und nachdem bei der 12. 16. 27. 28. 29. 30. 31. der Großherzogliche Landeskommission mit Sitzung vom 20. Dezember 1899, No. 6123 die Volkstheoretische Erklärung ausgesprochen hat, daß § 96 der Bürgerauswahl unterm 20. Februar 1900 die Zustimmung erteilt hat hierzu beiseits unterm 14. März 1900 No. 24702 die Zustimmung gegeben worden ist, beimgen die sämtlichen auf den Stadtheil Mannheim sich beziehenden Bestimmungen als

gesetzliche Vorschriften zur öffentlichen Kenntnis:

§ 12. Leichen, welche von auswärts hierher geföhrt oder auf hiesiger Gemarkung aufgefunden werden, sind durch das hiesige Leichenpersonal und mittelst des hiesigen Leichenwagens sofort in die Leichenhalle oder, wenn die Beerdigung auf dem Friedhof des Stadtheils Käfertal oder demjenigen in Mannheim erfolgt, mittelst des Käfertaler beim. des Mannheimer Leichenwagens in die Leichenhalle der dortigen Friedhöfe zur Beerdigung — zu verbringen.

§ 14. Für die Begräbnisse auf den Friedhöfen der Stadtheile Käfertal und Mannheim besteht nur eine Begräbnisgebühr. So lange auf diesen Friedhöfen eine hinreichend große Leichenhalle nicht errichtet ist, werden bezüglich der dort stattfindenden Begräbnisse die Bestimmungen des § 10 ff. außer Anwendung; die Beerdigungen erfolgen vom Sterbehause aus, wenn nicht die Leiche von auswärts unmittelbar zur Beerdigung auf den Friedhof verbracht wird.

Friedhöfs-Ordnung. A. Allgemeine Bestimmungen. § 27.

Der Hauptfriedhof dient zur Beerdigung: 1. der innerhalb der Gemarkung Mannheim verstorbenen Personen, von Wohnorten der früheren Gemarkung Käfertal und Mannheim jedoch nur, wenn die Hinterbliebenen es verlangen und die vorgeschriebenen Taxen (§§ 64, 71 ff.) entrichtet werden; 2. der auswärts geborenen Einwohner von Mannheim mit der in § 11 erwähnten Beschränkung; 3. der innerhalb der Gemarkung Mannheim aufgefundenen Leichen; 4. von Angehörigen feuerbestimmter Leichen.

Die Friedhöfe der Stadtheile Käfertal und Mannheim dienen zur Beerdigung der Leichen von Wohnorten der früheren Gemarkung Käfertal und Mannheim. Die Bestimmungen der Friedhöfsordnung sind auch für die Leichen anderer Personen auf dem hiesigen Hauptfriedhofe beerdigt werden.

§ 29. Auf den Friedhöfen der hiesigen Gemeinden und die dort erfolgten Beerdigungen finden die polizeilichen Bestimmungen der §§ 11-14 dieser Ordnung, und Friedhöfsordnung, nämlich die §§ 4-6, 23 § 24, 1 und 11, 17, 20, 22, 29, 42 Abs. 1 und 11, 48 Abs. 1 mit der Maßgabe hinngemäße Anwendung, daß an Stelle der Gemeindeführer die Friedhöfskommissionen bei der Spargenossenschaft der hiesigen Gemeinden tritt.

Die Oberaufsicht über die Unterhaltung der hiesigen Friedhöfe, insbesondere der Wege, Kanäle, Anlagen etc. in dem Umfange, welcher auch die Abführung der Gräbergruben zu beorgen hat.

Die unmittelbare Aufsicht über den hiesigen Hauptfriedhof führt nach Maßgabe seiner Dienststellung, sowie der besonderen Anordnungen des Polizeiamts und der Friedhöfskommission der Friedhofsaufsicht, deren Wohnung auf dem Friedhof das hiesige Leichenpersonal unbedingte Folge zu leisten hat.

Die unmittelbare Aufsicht über die Friedhöfe der Stadtheile Käfertal und Mannheim ist den dortigen Leichenführern übertragen.

§ 31. Die Begräbnisführer (§ 13 Abs. 1) der B.-G. vom 20. Juli 1892 für die hiesigen Friedhöfe sind in doppelter Beerdigung zu führen. Die Führung der einen Beerdigung geschieht durch den Vertreter der Friedhöfskommission, die der anderen durch den Friedhofsaufsicht des hiesigen Hauptfriedhofes bzw. durch die Leichenführer der Friedhöfe Käfertal und Mannheim.

§ 32. Leichen die hiesigen Friedhöfe sind genau Pläne zu führen, in welchen jedes Grab mit seiner Nummer zu bezeichnen ist.

§ 33. Begräbnisführer und Leichenführer können auf dem Seitenrand der Friedhöfskommission und beim Friedhofsaufsicht — bzw. in Käfertal und Mannheim beim Leichenführer — zu den hiesigen Gräberführern von Leichenführern eingesetzt werden.

Zapordnung. A. Begräbnistaxen. § 61.

Für die Beforgung der Begräbnisse werden Begräbnistaxen erhoben. Sie betragen für den Hauptfriedhof: 1. In der I. Klasse: a) für das Begräbnis eines Erwachsenen (über 14 Jahre) 1.20.— b) für das Begräbnis eines Kindes von 4-12 Jahren 1.00.— c) für das Begräbnis eines Kindes unter 4 Jahren 0.80.— 2. In der II. Klasse: a) für das Begräbnis eines Erwachsenen (1. u. 2.) 90.— b) für das Begräbnis eines Kindes von 4-12 Jahren 70.— c) für das Begräbnis eines Kindes unter 4 Jahren 50.— 3. In der III. Klasse: a) für das Begräbnis eines Erwachsenen (1. u. 2.) 70.— b) für das Begräbnis eines Kindes von 4-12 Jahren 50.— c) für das Begräbnis eines Kindes unter 4 Jahren 30.—

§ 62. Für die Beforgung der auf den Friedhöfen der Stadtheile Käfertal und Mannheim stattfindenden Begräbnisse werden folgende Begräbnistaxen erhoben: 1. Für das Begräbnis eines Erwachsenen: a. bei Verbringung eines Sarges 1. Qualität 40 Mk. b. bei Verbringung eines Sarges 2. Qualität 30 Mk. c. bei Verbringung eines Sarges 3. Qualität 20 Mk. 2. Für das Begräbnis eines Kindes von 4-12 Jahren: a. bei Verbringung eines Sarges 1. Qualität 30 Mk. b. bei Verbringung eines Sarges 2. Qualität 20 Mk. c. bei Verbringung eines Sarges 3. Qualität 15 Mk. 3. Für das Begräbnis eines Kindes unter 4 Jahren: a. bei Verbringung eines Sarges 1. Qualität 20 Mk. b. bei Verbringung eines Sarges 2. Qualität 15 Mk. c. bei Verbringung eines Sarges 3. Qualität 10 Mk. 4. Für das Begräbnis eines Kindes unter 1 Jahr bei Verbringung eines Sarges 1. Qualität und wenn die Leiche durch die Hinterbliebenen auf den Friedhof geföhrt wird: 5 Mk. Wenn Leichen von solchen Personen, welche nicht Bewohner der Stadtheile Käfertal oder Mannheim waren, auf dem Käfertaler beim. des Mannheimer Friedhofes beerdigt werden sollen, so erhöht sich die Begräbnistaxe um 50 pct. ihres Betrages.

§ 63. Gegen Bezahlung der in § 62 angegebenen Taxen übernimmt die Friedhöfskommission folgende Leistungen: 1. den Begräbnisführer und Leichenführer derjenigen von Kindern, deren Gräber durch die Angehörigen auf dem Friedhof gesungen wird; 2. die Leichen der Begräbnisführer nach seiner Dienststellung einschließl. 20, bei den Kindern unter 6 Jahren Leichenführer.

2. Die Beforgung des Sarges und Grabsteins und das Einlegen der Leiche in den Sarg; 3. Die Beforgung der Leiche auf den Friedhof im Leichenwagen, beim Kinderleichenwagen; 4. Die Beforgung der Leiche; 5. Die übrigen Dienstleistungen des Leichenpersonals nach den betreffenden Dienstvorschriften. II. Bei Begräbnissen von Kindern unter einem Jahr, die durch die Hinterbliebenen auf dem Friedhof geföhrt werden. Die unter Ziffer 1, 2 und 3, 4 und 5 bezeichneten Leistungen. Die Bestimmungen der §§ 62-65 finden auf Begräbnissen auf den Friedhöfen zu Käfertal und Mannheim hinngemäße Anwendung. B. Ueberführungs-Taxen. § 66.

Für die Ueberführung einer Leiche oder der Leibereste einer solchen von einer Grabstätte in eine andere oder nach auswärts ist eine Ueberführungsgebühr zu bezahlen. Sie beträgt: 1. Wenn die Leiche auf dem hiesigen Hauptfriedhofe oder auf dem Käfertaler beim. des Mannheimer Friedhofes von einer Grabstätte in eine andere überführt werden soll 25 Mk. 2. Wenn die Leiche von einer Grabstätte des Käfertaler beim. des Mannheimer Friedhofes in eine solche des hiesigen Hauptfriedhofes überführt werden soll oder umgekehrt 40 Mk. C. Friedhöfs-Taxen. § 71.

Bei Beerdigung von allgemeinen Grabstätten werden folgende Taxen erhoben: 1. Für ein Grab zur Aufnahme der Leiche eines Erwachsenen (über 10 Jahre vgl. § 41) in den Fällen des § 27 Abs. 11 und des § 28 Abs. 11 Grabtaxe 50 Mk. 2. Für ein Grab zur Aufnahme der Leiche eines Kindes bis zu 10 Jahren in den Fällen des § 27 Abs. 11 und des § 28 Abs. 11 Grabtaxe 25 Mk. 3. Für Beerdigung des Grabes eines Erwachsenen (vgl. oben § 11) nach unzulässiger Beerdigungstaxe auf weitere 25 Jahre: (auf dem hiesigen Hauptfriedhofe) 50 Mk., in Käfertal u. Mannheim 40 Mk. Beerdigungstaxe (auf dem hiesigen Hauptfriedhofe) 50 Mk., in Käfertal u. Mannheim 40 Mk. Beerdigungstaxe (auf dem hiesigen Hauptfriedhofe) 50 Mk., in Käfertal u. Mannheim 40 Mk.

Nach Ablauf der meist längeren Beerdigungsperiode, also für Beerdigung während der letzten und ebenso jeder weiteren Beerdigungsperiode erheben sich die jeweils zu entrichtenden Beerdigungstaxen (§ 11 u. 4) auf dem hiesigen Hauptfriedhofe auf 100, bzw. 80 Mk., in Käfertal und Mannheim auf 40 bzw. 20 Mk. 4. Für die Ueberführung der Leiche eines Erwachsenen in ein Grab des § 45 Abs. 11 Grabtaxe 50 Mk. a) für Grabsteine bis zu 1 Meter Höhe von der Graboberfläche ab, unter Einrechnung der Höhe des Monument-Unterlages 10 Mk. b) für Grabsteine über 1 Meter Höhe 25 Mk. § 72.

Für die Ueberführung von anderen Grabstätten (vgl. den Plan) im Sinne des § 50 auf die dort vorgesehene Beerdigungsanlage von 50 Jahren in eine Grabstätte zu errichten und zwar pro qm der in Anspruch genommenen Fläche: a) auf dem Hauptfriedhof der Stadt Mannheim 50 Mk. b) auf den Friedhöfen der Stadtheile Käfertal und Mannheim 15 Mk. Weniger als 7 qm werden auf dem Hauptfriedhof in der Regel nicht abgerechnet.

Die Kosten der Beerdigungstaxe nach Ablauf obiger Frist (vgl. § 11 u. 4) fallen gegen Zahlung einer Taxe von 1 Mk. beim auf dem Friedhof zu Käfertal und dem in Mannheim zu bez. pro qm und Jahr erheben werden. Die Friedhöfskommission kann nach ihrem Ermessen gestatten, daß diese Taxe für einen Zeitraum von mehreren, bis zu höchstens 10 Jahren, von 0 re abgesetzt wird. Mannheim, den 20. März 1900.

Großherzogliches Bezirksamt. Eisenberg. 47863

Bekanntmachung.

Die Aufnahme in die Volksschule betreffend. Nr. 1947. Das Schuljahr 1900/1901 beginnt Dienstag, den 24. April 1900.

Die Eltern oder deren Stellvertreter haben dafür zu sorgen, daß ihre schulpflichtigen Kinder (geboren in der Zeit vom 1. Juli 1893 bis einschließl. 30. Juni 1894) zur Aufnahme in die Volksschule in den ihnen gesammten Schulhäusern angemeldet werden. Die Anmeldung geschieht am Dienstag, den 24. April 1900, Morgens von 8-1 Uhr. Im Schulhaus N 2 sind diejenigen Kinder anzumelden, welche in den Stadtquartieren A, B, C, D, E, F, G, H, I, J, K, L, M, N, O, P, Q, R, S, T, U, V, W, X, Y, Z, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Im Schulhaus N 2 sind diejenigen Kinder anzumelden, welche in den Stadtquartieren A, B, C, D, E, F, G, H, I, J, K, L, M, N, O, P, Q, R, S, T, U, V, W, X, Y, Z, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632,

Genantens des des Mr. Fort gezogen zu werden, ward er nunmehr päpstiger mit Einladungen beehrt, ganz abgesehen von geschäftlichen Besprechungen, die vielfach in der Privatwohnung des Herrn stattfanden und meist Gelegenheit boten, mit Mary, der einzigen Tochter des Königs, in Verbindung zu kommen.

Obgleich ein ausserordentlich schmerzliches Geschick sie betroffen und Fuldung getrieben, machte jetzt bei näherem Bekanntwerden ihnen geradezu befreundeten Einbruch auf Dalton und er machte sich bald des Besühnens abzugeben: diese aber fehlte! Zu dieser feiner innerlichen Gegenüberzeugung brachte ihn vor allem die Wahrnehmung, daß er Mary durchaus nicht gleichgültig sei.

Wenn die beiden jungen Leute auch sehr vortheilhaft sein mußten, da sie wußten, daß bei jeder misgünstigen Wende, die neben seinen Geschick nur Mary für seine Tochter hätte, sie unangenehm durch Beobachtung, so fanden sich doch Momente, die einen gewissen Reiz der gegenseitigen Zuneigung empfänglich machten.

Es währte nicht lange, so war ein vollständiges Vertrauen zwischen beiden hergestellt, bereit, daß sie das Verhältniß obliegen, sich fürs Leben anzuheben zu wollen. Die beiden sich liebt, doch sie bei dem Vater auf unüberwindliche Hindernisse stoßen würden, bei, trotz seiner Liebe zur Tochter, unter keinen Umständen gewillt sein würde, dieselbe einem armen Manne zu geben.

„Mit wollen noch ein Malchen unsere Verlobung geheim halten, James“, sagte Mary eines Tages zum Väterchen, „wird leicht gelingst es mir, bei Papa einen beträchtlichen Summe zu fordern. Ich mit dies nicht möglich, so handle nach eigenem Ermessen, ich folge jeder Deiner Anordnungen.“

Ward der Gedanke, der gleich vorliegen in der Sache vorzugehen wollte, auch nicht mit dieser Geheimhaltung einverstanden, so sagte er sich wohl, bei Mary ihm versprochen, ihn nicht lang abzuwarten zu lassen. Eines Tages später bot sich dem jungen Mädchen genügende Gelegenheit, bei Papa auszusprechen und erwiderte einen Entschluß zu fassen.

Der alte Gair kam Mittags aus dem Gefäch nach Hause und sagte sich augenblicklich sehr gut gekannt zu wissen. Erinnert sich nicht verflochtenen Worten entgegen, sagte er sich kurz kühler gesprochen, was, wie es sich herausstellte einem glänzenden Donat auszusprechen war, bei Dalton durch sein unwillkürliches Verhalten setzen zu Grunde gebracht hatte. „Es ist in der That ein Capitalverloren“, rief Dalton, „dauerte er ganz erregt, „schade, daß er so arm wie eine Rindermasse ist, sonst...“

„Ich brach er herum ab und suchte, als ob er schon zu viel gesagt hätte, auf ein anderes Thema überzuwechseln. Dies gelang ihm jedoch nicht, indem Mary, die Gelegenheit beim Schopf ergreife, ihm ins Wort fiel: „Wier, nachdem, daß Du das Geld immer so in den Vorkriegsruhe rücht, als ob unbekanntem Gelden etwas antäglich, das sich als unüberwindliche Schwierigkeiten zeigen sie und die mit tiefen Blicken übersehen sollte. Ich meinetwils habe in diesem Punkt andere Erfahrungen.“

Der alte Gair sah die Eltern, als er sein Zögling so reden hörte, und meinte, er wäre gespannt, mehrere Ausführungen von ihr zu vernahmen.

„Ich will kurz sein“, erklärte darauf Mary, „und begnüge mich mit der einen Frage: Mütterchen Du einen Gewerker um meine Hand abzuweisen, bei, in jeder Beziehung ein vortheilhafter Mensch, nur das Unglück hätte, nicht zu den oberen Schichten der Gesellschaft zu gehören?“

„Selbstverständlich lieber ich ihn mit langer Zeit abgeben“, erwiderte sofort der Vater, „unter keinen Umständen würde ich einen Bewerber als Schwiegerknecht annehmen.“

Die Antwort war beifällig genug, zumal der ernstliche Wunsch davon gethan war, in Zukunft nicht mehr mit solchen Bewerberinnen befaßt zu werden. Die gut Dama des Mannes war nicht mehr als er selbst sich bald, um sein Zimmer aufzusuchen, nicht mehr auf die Erregung der Tochter achtend, die ihm unangenehm entgegen sein konnte.

„Mary kamte jetzt genau die väterliche Ansicht: wenn sie Mütterchen eintrifft, auch sehr bestimmet, so trauere sie anderenfalls dem Geliebten die nötige Energie zu, um den geschäftlichen Interessen, bei sich ihm offenbar nicht werke, im Grunde zu lösen. Der Gedanke wollte es, daß sie Dalton noch an selbigen

etwas unbekanntes sprechen konnte. Die wenig befreundeten Verwandtschaften, welche sie zu machen hatte, übertrugten den Bösen keine Sorge; denn solchen Dinge waren die Schwägerinnen nicht entgegen, mit denen er bei seiner einträglichen Unternehmung zu kämpfen haben mußte.

„So, mein Lieb, haben wir die Sache“, äußerte er ganz ruhig, „morgen habe ich an und — das Weitere müssen wir abwarten.“

„Um nächsten Vormittag darf ich Dalton in sein Schloß haben und begab sich hinter in die Privatwohnung seines Zöglingens, bei ihm etwas erfaunt ob seines Entschlusses zu ungewöhnlicher Zeit empfing.“

„Gedachte Herr Fort“, begann der Eintrichter, nachdem er sich höflich verbeugt hatte, „wenn ich heute unangefordert vor dir bin, so liegt diesem Schritt eine sehr wichtige Angelegenheit zu Grunde. In allem, was ich dir sage, gehe ich offen und ehrlich zu Werke, was Ihnen wohl bekannt ist, und habe ich es für meine Pflicht, in einer Angelegenheit, in der es sich um das Glück zweier Menschen handelt, nicht den wichtigsten Angelegenheiten zu scheitern, sondern ohne Zaudern auf das Ziel loszutreten. Ich bitte Ihre Tochter Mary und — werde insbesondere, wollen Sie mit dieser ersten Besuche anvertrauen?“

„Gedachte Herr Fort“, begann der Eintrichter, nachdem er sich höflich verbeugt hatte, „wenn ich heute unangefordert vor dir bin, so liegt diesem Schritt eine sehr wichtige Angelegenheit zu Grunde. In allem, was ich dir sage, gehe ich offen und ehrlich zu Werke, was Ihnen wohl bekannt ist, und habe ich es für meine Pflicht, in einer Angelegenheit, in der es sich um das Glück zweier Menschen handelt, nicht den wichtigsten Angelegenheiten zu scheitern, sondern ohne Zaudern auf das Ziel loszutreten. Ich bitte Ihre Tochter Mary und — werde insbesondere, wollen Sie mit dieser ersten Besuche anvertrauen?“

„Das Mütterchen und namentlich als Geschäftsmann schätze ich Sie sehr hoch“, erwiderte der Zögling in erregtem Tone, „dies gibt Ihnen aber noch kein Recht darauf, sich um die Hand eines fremden Mädchens zu bewerben. Unter solchen Umständen ist unter Berücksichtigung von Einnahme an Geld, Sie sind entlassen!“

„Dalton, bei einem solchen Ausgang erwartet hätte, machte eine schnelle Wendung und verließ das Gemach. Er sah übergenau nicht aus, wie ein an die Luft gesetzter Stein, aus seinem Haug erboben Dampf und dem jugendlich edelsten Schritte hätte sich derartiges Verhalten gefolgt, daß ihm der blasse Schweiß gelungen sei.“

„In seinen vier Wänden angelangt, sah Dalton sich sofort hin und her ein Schrift an die Gedächtnis folgenden Inhalts: „Meine theure Mary!“

„Wie ich gedenke, ist es gekommen, bin bei Deinem Gute vollständig abgesehen und in Ungnade gefallen. Ich habe morgen früh um 10 Uhr mit einem Bunde — leichter Sommerwagen — am Marktplatz, bei dem ich dich, eine Stunde vorher bist Du mein Mädchen. In die Zeit des Tages.“

Dieses Schreiben hatte er unkenntlich unter einem Stein an der Gartentreppe von Fairs Wohnung, bei dem häufiger hant gebildet hatte, sicherzustellen gegen die Hand der Mädchen unterfuchen werde; ebenso unwillkürlich ergaben ihm ihr Eingehen auf seine Aufforderung.

„Die folgenden Morgen verließ sich Dalton in einem Leisepall und nahm einen Wagen, welchen er zur festgelegten Stunde nach dem Marktplatz lenkte. Nicht lange brauchte er zu warten, so erschien von der entgegengelegten Seite die Gräfin, die beifälligen Schritte auf ihn zuwies. Nachdem sie nach ihm Blick genommen, wurde der Weg nach der Vorstadt eingeschlagen.“

„Mit diesen Worten trat Dalton in einem dort aufgethanen Wagen, mit bekannten Gesichtern und lassen sich von ihm trennen.“ er starrte der Hofmeister auf die ängstliche Frage Marys, was denn nun werden sollte.

„Wenn er sich aber nicht dazu herbeiläßt?“ sprach feingehört das junge Mädchen.

„Er wird sich nicht trauen“, antwortete in beruhigendem Tone Dalton, „sonst mag man ihm schon ein wenig Spindel eintragen, für welchen Fall ich mich wohlwollend bereit bin.“

„Dabei bezieht er noch einem Schwäger, dessen Kauf aus der Beschaffenheit seines Vermögens ein wenig hervorgeht.“

„Angenehm waren die beiden Sitten in die äußere Welt nicht gelangt und es mußte sich nur noch die längere Dauer seiner Hinwegführung werden, um in das Haus des Hofmeisters zu kommen. Als man eben um die Ecke biegen wollte, rief Dalton

hinter: „Da ich unter Maria schon“, auf einen älteren Herrn deutend, der langsam dahinschritt, „man läßt sich die Angelegenheit ja auf der Stelle erledigen.“ „Gern will ich es,“ antwortete der einsamen Beobachter, der seinen geliebten Mann, bei dem, lästet seinen Gut und rechte beschaffen als an.“

„Gedachte Herr Fort“, begann der Eintrichter, nachdem er sich höflich verbeugt hatte, „wenn ich heute unangefordert vor dir bin, so liegt diesem Schritt eine sehr wichtige Angelegenheit zu Grunde. In allem, was ich dir sage, gehe ich offen und ehrlich zu Werke, was Ihnen wohl bekannt ist, und habe ich es für meine Pflicht, in einer Angelegenheit, in der es sich um das Glück zweier Menschen handelt, nicht den wichtigsten Angelegenheiten zu scheitern, sondern ohne Zaudern auf das Ziel loszutreten. Ich bitte Ihre Tochter Mary und — werde insbesondere, wollen Sie mit dieser ersten Besuche anvertrauen?“

„Das Mütterchen und namentlich als Geschäftsmann schätze ich Sie sehr hoch“, erwiderte der Zögling in erregtem Tone, „dies gibt Ihnen aber noch kein Recht darauf, sich um die Hand eines fremden Mädchens zu bewerben. Unter solchen Umständen ist unter Berücksichtigung von Einnahme an Geld, Sie sind entlassen!“

„Dalton, bei einem solchen Ausgang erwartet hätte, machte eine schnelle Wendung und verließ das Gemach. Er sah übergenau nicht aus, wie ein an die Luft gesetzter Stein, aus seinem Haug erboben Dampf und dem jugendlich edelsten Schritte hätte sich derartiges Verhalten gefolgt, daß ihm der blasse Schweiß gelungen sei.“

„In seinen vier Wänden angelangt, sah Dalton sich sofort hin und her ein Schrift an die Gedächtnis folgenden Inhalts: „Meine theure Mary!“

„Wie ich gedenke, ist es gekommen, bin bei Deinem Gute vollständig abgesehen und in Ungnade gefallen. Ich habe morgen früh um 10 Uhr mit einem Bunde — leichter Sommerwagen — am Marktplatz, bei dem ich dich, eine Stunde vorher bist Du mein Mädchen. In die Zeit des Tages.“

Dieses Schreiben hatte er unkenntlich unter einem Stein an der Gartentreppe von Fairs Wohnung, bei dem häufiger hant gebildet hatte, sicherzustellen gegen die Hand der Mädchen unterfuchen werde; ebenso unwillkürlich ergaben ihm ihr Eingehen auf seine Aufforderung.

„Die folgenden Morgen verließ sich Dalton in einem Leisepall und nahm einen Wagen, welchen er zur festgelegten Stunde nach dem Marktplatz lenkte. Nicht lange brauchte er zu warten, so erschien von der entgegengelegten Seite die Gräfin, die beifälligen Schritte auf ihn zuwies. Nachdem sie nach ihm Blick genommen, wurde der Weg nach der Vorstadt eingeschlagen.“

„Mit diesen Worten trat Dalton in einem dort aufgethanen Wagen, mit bekannten Gesichtern und lassen sich von ihm trennen.“ er starrte der Hofmeister auf die ängstliche Frage Marys, was denn nun werden sollte.

„Wenn er sich aber nicht dazu herbeiläßt?“ sprach feingehört das junge Mädchen.

„Er wird sich nicht trauen“, antwortete in beruhigendem Tone Dalton, „sonst mag man ihm schon ein wenig Spindel eintragen, für welchen Fall ich mich wohlwollend bereit bin.“

„Dabei bezieht er noch einem Schwäger, dessen Kauf aus der Beschaffenheit seines Vermögens ein wenig hervorgeht.“

„Angenehm waren die beiden Sitten in die äußere Welt nicht gelangt und es mußte sich nur noch die längere Dauer seiner Hinwegführung werden, um in das Haus des Hofmeisters zu kommen. Als man eben um die Ecke biegen wollte, rief Dalton

hinter: „Da ich unter Maria schon“, auf einen älteren Herrn deutend, der langsam dahinschritt, „man läßt sich die Angelegenheit ja auf der Stelle erledigen.“ „Gern will ich es,“ antwortete der einsamen Beobachter, der seinen geliebten Mann, bei dem, lästet seinen Gut und rechte beschaffen als an.“

„Gedachte Herr Fort“, begann der Eintrichter, nachdem er sich höflich verbeugt hatte, „wenn ich heute unangefordert vor dir bin, so liegt diesem Schritt eine sehr wichtige Angelegenheit zu Grunde. In allem, was ich dir sage, gehe ich offen und ehrlich zu Werke, was Ihnen wohl bekannt ist, und habe ich es für meine Pflicht, in einer Angelegenheit, in der es sich um das Glück zweier Menschen handelt, nicht den wichtigsten Angelegenheiten zu scheitern, sondern ohne Zaudern auf das Ziel loszutreten. Ich bitte Ihre Tochter Mary und — werde insbesondere, wollen Sie mit dieser ersten Besuche anvertrauen?“

„Das Mütterchen und namentlich als Geschäftsmann schätze ich Sie sehr hoch“, erwiderte der Zögling in erregtem Tone, „dies gibt Ihnen aber noch kein Recht darauf, sich um die Hand eines fremden Mädchens zu bewerben. Unter solchen Umständen ist unter Berücksichtigung von Einnahme an Geld, Sie sind entlassen!“

„Dalton, bei einem solchen Ausgang erwartet hätte, machte eine schnelle Wendung und verließ das Gemach. Er sah übergenau nicht aus, wie ein an die Luft gesetzter Stein, aus seinem Haug erboben Dampf und dem jugendlich edelsten Schritte hätte sich derartiges Verhalten gefolgt, daß ihm der blasse Schweiß gelungen sei.“

„In seinen vier Wänden angelangt, sah Dalton sich sofort hin und her ein Schrift an die Gedächtnis folgenden Inhalts: „Meine theure Mary!“

„Wie ich gedenke, ist es gekommen, bin bei Deinem Gute vollständig abgesehen und in Ungnade gefallen. Ich habe morgen früh um 10 Uhr mit einem Bunde — leichter Sommerwagen — am Marktplatz, bei dem ich dich, eine Stunde vorher bist Du mein Mädchen. In die Zeit des Tages.“

Dieses Schreiben hatte er unkenntlich unter einem Stein an der Gartentreppe von Fairs Wohnung, bei dem häufiger hant gebildet hatte, sicherzustellen gegen die Hand der Mädchen unterfuchen werde; ebenso unwillkürlich ergaben ihm ihr Eingehen auf seine Aufforderung.

„Die folgenden Morgen verließ sich Dalton in einem Leisepall und nahm einen Wagen, welchen er zur festgelegten Stunde nach dem Marktplatz lenkte. Nicht lange brauchte er zu warten, so erschien von der entgegengelegten Seite die Gräfin, die beifälligen Schritte auf ihn zuwies. Nachdem sie nach ihm Blick genommen, wurde der Weg nach der Vorstadt eingeschlagen.“

„Mit diesen Worten trat Dalton in einem dort aufgethanen Wagen, mit bekannten Gesichtern und lassen sich von ihm trennen.“ er starrte der Hofmeister auf die ängstliche Frage Marys, was denn nun werden sollte.

„Wenn er sich aber nicht dazu herbeiläßt?“ sprach feingehört das junge Mädchen.

„Er wird sich nicht trauen“, antwortete in beruhigendem Tone Dalton, „sonst mag man ihm schon ein wenig Spindel eintragen, für welchen Fall ich mich wohlwollend bereit bin.“

„Dabei bezieht er noch einem Schwäger, dessen Kauf aus der Beschaffenheit seines Vermögens ein wenig hervorgeht.“

„Angenehm waren die beiden Sitten in die äußere Welt nicht gelangt und es mußte sich nur noch die längere Dauer seiner Hinwegführung werden, um in das Haus des Hofmeisters zu kommen. Als man eben um die Ecke biegen wollte, rief Dalton

hinter: „Da ich unter Maria schon“, auf einen älteren Herrn deutend, der langsam dahinschritt, „man läßt sich die Angelegenheit ja auf der Stelle erledigen.“ „Gern will ich es,“ antwortete der einsamen Beobachter, der seinen geliebten Mann, bei dem, lästet seinen Gut und rechte beschaffen als an.“

„Gedachte Herr Fort“, begann der Eintrichter, nachdem er sich höflich verbeugt hatte, „wenn ich heute unangefordert vor dir bin, so liegt diesem Schritt eine sehr wichtige Angelegenheit zu Grunde. In allem, was ich dir sage, gehe ich offen und ehrlich zu Werke, was Ihnen wohl bekannt ist, und habe ich es für meine Pflicht, in einer Angelegenheit, in der es sich um das Glück zweier Menschen handelt, nicht den wichtigsten Angelegenheiten zu scheitern, sondern ohne Zaudern auf das Ziel loszutreten. Ich bitte Ihre Tochter Mary und — werde insbesondere, wollen Sie mit dieser ersten Besuche anvertrauen?“

„Das Mütterchen und namentlich als Geschäftsmann schätze ich Sie sehr hoch“, erwiderte der Zögling in erregtem Tone, „dies gibt Ihnen aber noch kein Recht darauf, sich um die Hand eines fremden Mädchens zu bewerben. Unter solchen Umständen ist unter Berücksichtigung von Einnahme an Geld, Sie sind entlassen!“

„Dalton, bei einem solchen Ausgang erwartet hätte, machte eine schnelle Wendung und verließ das Gemach. Er sah übergenau nicht aus, wie ein an die Luft gesetzter Stein, aus seinem Haug erboben Dampf und dem jugendlich edelsten Schritte hätte sich derartiges Verhalten gefolgt, daß ihm der blasse Schweiß gelungen sei.“

„In seinen vier Wänden angelangt, sah Dalton sich sofort hin und her ein Schrift an die Gedächtnis folgenden Inhalts: „Meine theure Mary!“

„Wie ich gedenke, ist es gekommen, bin bei Deinem Gute vollständig abgesehen und in Ungnade gefallen. Ich habe morgen früh um 10 Uhr mit einem Bunde — leichter Sommerwagen — am Marktplatz, bei dem ich dich, eine Stunde vorher bist Du mein Mädchen. In die Zeit des Tages.“

es als die Mutter und als Geschäftsmann richtig geordnet ist, die Mutter, die kein Versehen sein sollen. Ihren Zehnerwunder hat und fremdlich zu gestalten, gleichsam zu verbergen.“

Die beiden Worte des Hofmeisters konnten nach einiger Zeit eine Einmischung von dem Schwager und er erklärte sich schließlich einverstanden mit dem Vorschlag des Hofmeisters, indem er hinzusetzte, er würde denselben Fortan zu seinem Vergnügen. „Gut“, erwiderte Mary, „ich werde es tun.“

„Gut“, erwiderte Mary, „ich werde es tun.“

„Gut“, erwiderte Mary, „ich werde es tun.“

„Gut“, erwiderte Mary, „ich werde es tun.“

„Gut“, erwiderte Mary, „ich werde es tun.“

„Gut“, erwiderte Mary, „ich werde es tun.“

„Gut“, erwiderte Mary, „ich werde es tun.“

„Gut“, erwiderte Mary, „ich werde es tun.“

„Gut“, erwiderte Mary, „ich werde es tun.“

„Gut“, erwiderte Mary, „ich werde es tun.“

„Gut“, erwiderte Mary, „ich werde es tun.“

„Gut“, erwiderte Mary, „ich werde es tun.“

„Gut“, erwiderte Mary, „ich werde es tun.“

„Gut“, erwiderte Mary, „ich werde es tun.“

„Gut“, erwiderte Mary, „ich werde es tun.“

„Gut“, erwiderte Mary, „ich werde es tun.“

Bezugsbedingungen.
 Von 10 Mark an tragen wir das deutsche Packporto — Bahnkisten (mindestens 15 kg Inhalt) liefern wir frei Bestimmungsort und gewähren 10 Pf. Rabatt für jedes Pfund, ausgenommen Pflanz Kakao, Oats, Ozamin und Maizamin. — In den Stadttheatern der Geschäftsstellen liefern wir von 1 Mark an frei Haus, nach den betreffenden Vororten von 2 Mark an.
 42199
 Lieferung nur gegen vorherige Kasse oder Nachnahme.



Kakao aus der Fabrik

der
Kakao-Compagnie
Theodor Reichardt G. m. b. H.
 Wandsbek-Hamburg.

Verkaufsstelle in MANNHEIM bei Herrn **G. v. Reckow**,
 Breitestr. 11, 5. — Kein Laden — Hauptingang rechts.

Marke: Doppel Helios Sanitas Economica Laos Pfennig
 Kakao 2,20, 2,00, 1,50, 1,00, 1,20, 1,20 Mk. Pfund.
 Schokolade zum Kochen u. Rohessen 0,80 bis 2,00 Mk. das Pfund.
 Kaffee, gebrannt, 1/2 Pfund: 90, 80, 70, 60, 50 Pf.
 Thee, 1/2 Pfund-Packet 3,00-2,50-2,00-1,50-1,00 Mk.
 Cakes, Dose 1,20 Mark. — Biscuits 1,00 Mk. —
 Dessert 2,00 Mark.
 Vollmilch-Kakao mit Zucker 1,40 Mk.
 Eiweis-Hafer-Kakao 1,00 Mk. } das Pfund
 Hafer-Kakao „Halb und Halb“ 1,00 Mk.
 Donar-Oats, Ozamin, Maizamin 0,30 Mk. das Pfund.

1085

Eigene, abgeschlossene Lern-

Verkaufstotal: Telefon

Qualitätsmarke

STURM.

solides Fabrikat

Best eingerichtete Reparatur-

Verkaufstotal: M 1, 2.



u. Fahrrad bei der Fabrik

neueste Modelle

RÄDER.

leichtester Lauf

Werkstätte beim Verkaufstotal.

1079

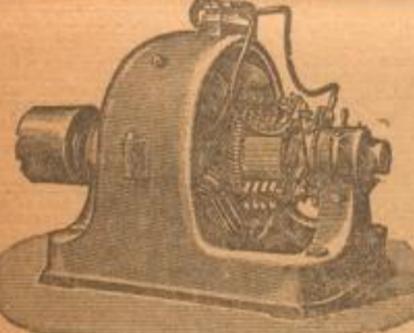
Concertsänger
Georg Keller,
 Lehrer des Sologesanges
 an der Hochschule für Musik 44785
 Privatunterricht: A 3, 8.

Wer
 seiner Anzeige eine
 grosse Verbreitung geben will,
 bet
 inserire
 im
„Mainzer Anzeiger“
 (Mainzer General-Anzeiger)
 welcher sich als
Infektionsorgan ersten Ranges
 allgemeiner Beliebtheit erfreut.
 Probeblätter mit Kosten-Anschlüssen werden gratis
 versandt. 47041
 Der Abonnementspreis beträgt durch die Post bezogen incl.
 Spesen für das 4. Quartal 1899 nur **RM. 2.25.**
Expedition des „Mainzer Anzeiger“
 (Mainzer General-Anzeiger).

Erstes **Möbeltransport** **Verpackungs-**
Mannheimer **Geschäft**
Jacob Holländer
 Inhaber: Jean Wagner
 Telefon 942. **MANNHEIM** **H 7, 34.**
 Mitglied des internationalen Möbeltransport-Verbandes.
 Empfehle mein seit 1891 übernommenes Möbeltransport- und Verpackungs-
 Geschäft den hll. Herrschaften und Entwürfen Mannheims zur Übernahme von
Umzügen
 in der Stadt, sowie nach allen Gegenden des In- und Auslandes.
 Da ich durch Kauf der Möbelwagen des Herrn **Jacob Weisheit** mein Geschäft bedeutend
 vergrößert habe, kann ich jeder Anforderung von Transporten Genüge leisten. 42293
 Stets günstige Retourwagen zur Verfügung.

Die
„Berliner Börsen-Zeitung“
 anerkannt bestunterrichtetes und meist verbreitetes
 Börsen- und Handels-Fachblatt Deutschlands,
 zugleich politische Zeitung national-liberaler Richtung,
 12mal in der Woche erscheinend, ladet zum Abonnement
 auf das 2. Quartal 1900 ein. 47483
 Probenummern werden auf Wunsch für die Dauer
 von 5 Tagen gern gesandt, jedoch nur direct von der
Expedition
 Berlin W., Kronenstrasse 37.
 Telegramm-Adresse: Börsenkron.

Hypotheken-Darlehen.
 An- und Verkauf von Liegenschaften.
 Telep. 1188. **Ernst Weiner, C1, 17.**


HELIOS
 Electricitäts-Aktiengesellschaft
 Köln-Ehrenfeld.
Zweig-Bureau
Frankfurt a. M.
 Westendstr. 78.
 Telefon Nr. 1774.
Electrische
Beleuchtungs- u. Kraftübertragungs-Anlagen

Medico-mechan. Institut,
 N 7, 23.
 Sphm. Dr. Zander Stedholm.
 Inhaber u. Leiter: **W. Gabriel.**
 Anstalt für schweb. Orthopädie,
 Orthopädie, Massage, u. Turnen.
 Größte Lehrgangsanstalt über 60 Appa-
 rate, für active und passive Be-
 wegungen. Beispiel, Geleise bei:
 Wunden u. Gefäßleiden, Rheuma-
 tismus, Schiess-, Hrenschuß-
 fehlerhafter Körperhaltung;
 bei Verletzung des Herzensystems
 der Nahrungsgänge, des Ge-
 hirns, des Verdauungsystems;
 bei Verletzung allgem. Gelenke,
 Nerven, Rückenmark u.
 Leber u. Nieren. Nach ärztl. Bericht.
 Preisgeld gratis. 42401

Garantirt neue doppelt gereinigte u. gewaschene
Bettfedern u. Daunenn
 Entenfedern p. Pfd. u. R. an L. — 1,20, 1,50
 „ „ „ „ „ „ 1,80, 2,50, 3.—
 „ „ „ „ „ „ 2.—, 2,50, 2,75
 „ „ „ „ „ „ 3.—, 3,50, 4.—
 „ „ „ „ „ „ 5, 6, 7 u. 8
L. Steinthal
 D 3, 7 Mannheim D 3, 13
 Wäsche-Fabrik. Betten-Fabrik.


Dr. Thompson's
Seifenpulver
 gibt blendend weisse Wäsche.
 Unübertreffliches Wasch- u. Bleichmittel.
 Allein echt mit Namen **Dr. Thompson**
 und Schutzmarke Schwan.
 ♦ ♦ ♦ Vor sich vor Nachahmungen! ♦ ♦ ♦
 Zu haben in allen besseren Colonial-, Drogeri- u. Seifenhandlungen.
 Alleiniger Fabrikant **Ernst Siegism**
 in Düsseldorf.

Champagner
Burgell
 Aeltestes
 Filiale Schlatte Louisestr. 61.
 Detailverkauf 0 3, 2 und
 Niederlage u. Vertretung: **G. Th. Schlatter,** 1 3, 2, Telefon 600.

Technisches Bureau für Wasserversorgung
 und verwandte Zweige der Technik
Albr. Disselhoff, Mannheim
 Ingenieur
 Projectirung und Bauleitung, sowie Uebernahme und
 Ausführung ganzer Wasserversorgungs-Anlagen für
 Städte und Gemeinden etc.
 Kosten-Voranschläge und Gutachten
 Vorarbeiten und Tiefbohrungen nach Wasser
 47709

E.F. Sigmann, Mannheim
Holzhandlung, Hobel- und Sägewerk.
 Die Inbetriebnahme meines neuen Hobel- u. Sägewerkes am Industriehafen-
 gebiet (Vorandenplatz) ist erfolgt.
 Empfehle mich zur prompten Lieferung aller Dimensionen
Süddeutscher und Nordischer Hobelwaare
 sowie **Pitchpineriemer etc. etc.**
 in jeder Bearbeitung. 45027
 Ferner empfehle **Spaltbretter** (1/2", 3/4", 1") sowie alle Sorten
Süddeutsche Handelswaare.

R. WOLF
 Magdeburg-Zuekau.
 Bedeutendste Locomobilfabrik
 Deutschlands.
Locomobilen
 mit aussieb. Röhrenkessel,
 von 4 bis 200 Pferdekraft,
 sparsame
 Betriebsmaschinen
 für Industrie und Landwirtschaft.
 Dampfmaschinen, ausziehbarer Röhrenkessel,
 Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen.
 Vertreter: **Herm. Muff, Ingenieur,**
 Cannstatt-Stuttgart, Pragstr. 42.

550 mal so süß
wie Zucker
ist Saccharin.
 der gesetzlich geschützte Original-Substanz.
 Ärztlich empfohlen.
 Vollkommen unschädlich.
 Für den Haushalt
 vorzüglich geeignet: **Saccharin-Tabletten**
 I. TABLETTE
 Nr. 1 (110 Stück) — Ersatz für 1/2 Pfund Zucker
 „ 2 (180 Stück) — „ „ 1/2 Pfund Zucker
 „ 3 (250 Stück) — „ „ 1/2 Pfund Zucker
 „ 4 (330 Stück) — „ „ 1/2 Pfund Zucker
 Ersatz für 1 Pfund Zucker = 10 Pf.
 Schnell geschmeckt, wenn gelöst.
 Warnung vor Nachahmungen!
 Man verlange überall ausdrücklich SACCHARIN!
 47001